Heuschrecken am Nussbaumer See

Autor(en): **Kaden, Donald**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft**

Band (Jahr): **53 (1995)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-594193

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

HEUSCHRECKEN AM NUSSBAUMER SEE

DONALD KADEN

1. UNTERSUCHUNGSGEBIET UND METHODEN

Es wurden Uferzonen, Gehölzstandorte und Übergangsbereiche zum Landwirtschaftsland flächendeckend abgesucht. Die Erfassung der Arten erfolgte durch Kescherfänge und Bestimmung nach Gehör.
Das Untersuchungsgebiet beschränkte sich auf den Nussbaumer See und die angrenzenden Kulturlandflächen. Stichprobenweise wurden auch das Saurerloch und Teile des Hüttwiler Sees nach Heuschrecken abgesucht.

2. BEURTEILUNGSGRUNDLAGEN

Erste Untersuchungen zu Heuschrecken im Thurgau wurden von GEISSBÜHLER (1944) und SAUTER (1972) durchgeführt. Zu den Seen im Seebachtal liegen jedoch keine Resultate aus früheren Erhebungen vor.
In den letzten Jahren fanden Kartierungen im Rahmen ökologischer Untersuchungen zu Naturschutzgebieten und aus persönlichem Interesse in vielen Gebieten des Thurgaus statt.
Insgesamt wurden im Thurgau bisher 38 Arten nachgewiesen. Fünf davon sind typische Bewohner von Flachmooren: Sumpfgrashüpfer (*Chorthippus montanus*), Lauchschrecke (*Parapleurus alliaceus*), Sumpfschrecke (*Mecostethus grossus*), Langflügelige Schwertschrecke (*Conocephalus discolor*) und Warzenbeisser (*Decticus verrucivorus*).
Weil für alle grösseren Feuchtgebiete neuere Daten vorliegen, existiert eine gute Vergleichsbasis für die Beurteilung der Heuschreckenfauna am Nussbaumer See.

3. ARTENLISTE

Am Nussbaumer See wurden 11 Heuschreckenarten gefunden (Tabelle 1). Die Langflügelige Schwertschrecke ist die einzige ge-

fährdete Art (BUWAL, 1994). Sie und die Säbeldornschrecke sind ökologisch spezifische Feuchtgebietsbewohner.
Die Gewöhnliche Strauchschrecke und die Punktierte Zartschrecke sind Gehölzarten, die an Waldrändern, Hecken und in Gärten mit Büschen und Bäumen verbreitet und häufig sind.
Die Rote Keulenschrecke meidet intensiv genutztes Kulturland, kommt jedoch in sonnigen, extensiv bewirtschafteten oder brachliegenden Lebensräumen fast überall vor. Typische Lebensräume sind Waldränder oder Bahn- und Strassenböschungen.
Der Wiesengrashüpfer besiedelt Dauerwiesen, die auch intensiv genutzt werden können. Roesel's Beisschrecke wird am häufigsten in langgrasigen Wiesen und Weiden aller Art gefunden. Die übrigen Arten besiedeln auch das intensiv genutzte Kulturland. Sie leben dort in Kunstwiesen, an Wegrändern und in Äckern, wobei der Braune Grashüpfer vegetationsfreie und der Nachtigallgrashüpfer warme, südexponierte Standorte bevorzugt.
Wahrscheinlich lebt am Nussbaumer See auch die gefährdete Maulwurfsgrille (*Gryllotalpa gryllotalpa*), die in feuchten Moorböden häufig ist. Sie ist wegen ihrer versteckten Lebensweise schwierig nachzuweisen.

Tabelle 1: Zwischen 1991 und 1993 nachgewiesene Heuschrecken

Art		Fundstellen
Gemeiner Grashüpfer	*Chorthippus parallelus*	z.T. besonnte Feuchtgebietsflächen, angrenzendes Intensivkulturland
Wiesengrashüpfer	*Chorthippus dorsatus*	Dauerwiesen im angrenzenden Kulturland, Wegränder
Nachtigallgrashüpfer	*Chorthippus biguttulus*	Wegränder, sonnige Böschungen und Ackerränder im angrenzenden Kulturland
Brauner Grashüpfer	*Chorthippus brunneus*	Wegränder und andere vegetationsfreie Stellen im intensiv genutzten Kulturland
Rote Keulenschrecke	*Gomphocerus rufus*	besonnte Hochstaudensäume
Säbeldornschrecke	*Tetrix subulata*	Feuchtstellen an den Ufern und Waldrändern
Gewöhnliche Strauchschrecke	*Pholidoptera griseoaptera*	Gehölze
Grünes Heupferd	*Tettigonia viridissima*	sonnige Gebüsche, Äcker
Roesel's Beisschrecke	*Metrioptera roeseli*	vereinzelt am südlichen Saum des Ufergehölzes
Langflügelige Schwertschrecke	*Conocephalus discolor*	wenige Exemplare im nordöstlichen Uferbereich
Punktierte Zartschrecke	*Leptophyes punctatissima*	südlicher Gehölzsaum

4. VERGLEICH MIT ANDEREN FEUCHTGEBIETEN

Aufnahmen in 16 grossen Moor- und Weihergebieten im Kanton Thurgau zeigen eine hohe Stetigkeit für fünf Feuchtgebietsarten (Tabelle 2). In keinem der 16 untersuchten Gebiete wurden weniger als drei der fünf Arten nachgewiesen.
Voraussetzungen für das Vorkommen dieser Arten sind gute Besonnung, feuchte Verhältnisse (mit Ausnahme der Lauchschrekke, die auch trockene Magerwiesen besiedelt) und extensive Bewirtschaftung. Die wertvollsten Bereiche sind daher Streuwiesen verschiedener Art sowie Grossseggenrieder. Schilfröhrichte, verbuschte Stellen oder Bruchwälder werden gemieden.

Tabelle 2: Anzahl Vorkommen typischer und gefährdeter Heuschrecken in 16 grossen Feuchtgebieten des Kantons Thurgau. Die untersuchten Feuchtgebiete sind: Bommer Weiher, Lengwiler Weiher, Mettlener Moos, Hudelmoos, Wilener Moos, Wiimoos, Aegelsee bei Littenheid, Mooswanger Weiher, Bichelsee, Grütriet, Märwiler Riet, Barchetsee, Etzwiler Riet, Schaarenwiese, Seeufer zwischen Gottlieben und Ermatingen, Seerheinufer.

Art		Anzahl Vorkommen
Sumpfgrashüpfer	*Chorthippus montanus*	16
Sumpfschrecke	*Mecostethus grossus*	14
Lauchschrecke	*Parapleurus alliaceus*	13
Langflügelige Schwertschrecke	*Conocephalus discolor*	16
Warzenbeisser	*Decticus verrucivorus*	6

5. DISKUSSION

Die zwischen 1991 und 1993 kartierte Heuschreckenfauna besteht bis auf zwei Ausnahmen aus ökologisch wenig spezifischen Arten des intensiv genutzten Kulturlandes und der Waldränder.

Vor der Seeabsenkung war auch der Nussbaumer See teilweise mit Streuwiesen gesäumt. Mit grosser Wahrscheinlichkeit lebten in den damaligen Riedbereichen mehrere typische Streuwiesenarten. Das heutige Artenspektrum dürfte daher nur noch der Rest einer ehemals artenreicheren Heuschreckenfauna sein.
Zur Förderung der Heuschreckenfauna müssten ihre Lebensräume – besonnte, offene Riedflächen – wieder hergestellt werden.

6. LITERATUR

BUWAL, 1994: Rote Liste der gefährdeten Tierarten in der Schweiz. EDMZ Bern.

GEISSBÜHLER, J., 1944: Beobachtungen an Heuschrecken. Mitt. thurg. naturf. Ges. **33**, S. 113–131.

SAUTER, W., 1972: Orthopterenfunde aus dem Thurgau. Mitt. thurg. naturf. Ges. **40**, S. 109–114.

Adresse das Autors:
Donald Kaden, Bahnhofstrasse 21, CH-8500 Frauenfeld